

Volk's- & Anzeigebblatt.

Nro. 6. 31. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mk.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Donnerstag den 16. Jan. 1879.

Winnenden.

Bekanntmachung

betreffend die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle.

Auf Grund des Reichsmilitärgesetzes und der deutschen Wehr-Ordnung 1. §§. 43 ff. wird Folgendes bekannt gemacht:

I. Zum Zweck der Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle haben sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1879

bei der Ortsbehörde zu melden:

1) alle im Kalenderjahr 1859 geborenen und daher mit dem Beginn des Jahres 1879 in das militärpflichtige Alter eingetretenen jungen Männer, welche dem deutschen Reiche angehören (einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst erlangt haben).

Diese haben bei der Anmeldung ihr Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsorte selbst erfolgt.

2) alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen und zwar solange bis eine endgiltige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erfolgt ist. Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Ausschließungsgründe, wegen zeitiger Untauglichkeit, in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder als überzählig Zurückgestellten.

Diese Anmeldungspflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärpflichtjahre erhaltenen **Loosungsschein** vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnortes, des Gewerbes, des Standes etc.) dabei anzuzeigen.

Befreit von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

3) **Eingewanderte**, bei früheren Aushebungen Uebergangene etc. (R.-M.-G. S. 11), welche im militärpflichtigen Alter stehen.

II. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehende Aufenthalt, ohne Rücksicht darauf ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. Daher haben sich Haus- und Wirtschaftsbearbeiter, Handlungsgehilfen, Gewerbegehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Dienstboten und in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Ort zur Rekrutierungs-Stammrolle, anzumelden, wo sie in Diensten stehen, es wäre denn, daß sie nur Tags über wegen ihres Dienstes dahin kommen und an einem anderen Orte ihre Wohnung (oder Schlafstelle) haben, in welchem Falle sie an dem letzteren Orte sich anzumelden haben.

Studierende, Gymnasialisten und Zöglinge anderer Lehranstalten haben sich an dem Ort der Lehranstalt anzumelden, der sie angehören, ausgenommen den Fall, daß sie ihre Wohnung in einem andern Orte haben, von welchem aus sie die Lehranstalt besuchen.

Wer innerhalb des Reichsgebiets keinen dauernden Aufenthalt hat hat sich bei der Ortsbehörde seines Wohnortes, das heißt desjenigen Ortes anzumelden, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt, noch einen Wohnsitz hat, hat sich in seinem Geburtsort, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte zur Stammrolle anzumelden, an welchem die Eltern oder Familienhäupter den letzten Wohnsitz hatten.

III. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. II. zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute etc.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr- Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

IV. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

V. Die Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht; ebensowenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stammrolle von der Gestellungspflicht, d. h. von der Verpflichtung in den von den Ersatzbehörden anberaumten Terminen zu erscheinen.

VI. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Winnenden, den 11. Januar 1879. Stadtschultheißenamt.
Zent.

Winnenden.

Aufforderung an die Arbeiter und Lehrlinge etc. in Betreff der auszustellenden Arbeitsbücher.

Unter Bezugnahme auf das am letzten Samstag auf dem Rathhaus publicirte Gesetz, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, vom 17. Juli 1878 und Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Ausführung dieses Gesetzes, vom 19. Dezember 1878 werden die hier sich aufhaltenden gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter) welche im Alter von 14—21 Jahren stehen, ohne Unterschied des Geschlechts aufgefordert, sich am nächsten

Freitag, Samstag und Montag

auf dem Rathhaus wegen Ausfertigung der vorgeschriebenen Arbeitsbücher unfehlbar einzufinden.

Indem bemerkt wird, daß die Ausfertigung dieser Arbeitsbücher unentgeltlich geschieht, werden die Arbeitgeber (Fabrikanten und Handwerksleute) sowie die Arbeiter noch darauf aufmerksam gemacht, daß nach erwähntem Reichsgesetz §. 150 mit Geldstrafe bis zu 20 Mk und im Unermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft wird, wer einen Lehrling, einen Arbeiter oder eine Arbeiterin in Beschäftigung nimmt oder behält, oder überhaupt sich gegen die Bestimmungen in Ansehung der Arbeitsbücher sich verhält.

Den 15. Januar 1879.

Stadtschultheißenamt.

Winnenden.

Bei Metzger Wergenthaler ist wieder jung gut gemästetes

Rubfleisch

zu haben per Pfd. 54 Pfg.

Winnenden.

Unterzeichneter hat eine Parthie

Zwiebel

zu verkaufen, das Simri zu 1 Mk. 40 Pfg.

W. Groß.

Winnenden

4 sehr schöne 1jährige

Kanarien-Sennen

hat zu verkaufen.

Ackermann, Polizeidiener.

Hofkammeramt Waiblingen.
**Stamm- Kleinnutz- und
 Brennholz-Verkauf.**

Aus dem Hofkammerwald „Hohreusch“ zwischen Korb und Winnenden
 am Montag den 20. Januar d. J.

1 Eiche, ca. 27 Fichten — schwächeres Bau- und Wagnerholz;
 2300 fichtene Zaun- und Bohnenstecken;
 1370 dto. Hopfen- und 10 dto. Gerüststangen;
 39 Rmtr. forchene Scheiter und Prügel,
 1500 meist forchene Wellen;

Zusammenkunft **10 Uhr** bei der Saatschule neben der alten Winnender Straße
 Waiblingen, den 13. Januar 1879.

K. Hofkammeramt
 Gufmann.

Für Husten- und Brustleidende.

Von befreundeter Seite
 ist mir der ächte rheinische

Trauben-Brusthonig*)

gegen meinen krampfhaften Husten dringend empfohlen.

Anna Gräfin zu Buttlar, geb. Gräfin Stubenberg.

Der rheinische Trauben-Brusthonig hat sich in meiner Familie gegen Hals-

leiden und Husten stets bewährt.

Carl Freiherr von Ditsfurth,

Hauptmann a. D. auf Schloß Theres (bei Obertheres in Bayern).

*) Depôt in Winnenden bei Herrn Apotheker Fr. Schmid.

Winnenden.

Aufforderung.

Diejenigen, welche mit der Ka-
 pital- und Einkommensteuer noch
 im Rückstand sind, werden an
 Bezahlung derselben erinnert.

Stadtacciseamt
 Löffler.

Winnenden.

Holz-Verkauf.



Am nächsten Frei-
 tag den 17. d. Mts.
 kommt aus dem Kahl-
 schlag im Stadtwald
 Schelmenholz, nachste-
 hendes Holz gegenbaar-

zahlung zur Versteigerung.

6 Stück Eichenstämme, 4—7 M. lang,
 und 35—38 Centm. mittleren Durchmesser.

41 Rm. eichene Scheiter und Prügel,
 worunter 1 Rm. 1 1/4 M. langes Nuzholz.

48 Rm. buchene Scheiter und Prügel,

23 Rm. erlene Scheiter und Prügel,

12 Rm. aspene Scheiter und Prügel,

1 Rm. birkene Scheiter und Prügel.

2 Rm. forchene Scheiter u. Prügel und

2,290 Stück eichene, buchene, und ge-
 mischte Wellen.

Die Zusammenkunft ist **Vormittags
 9 Uhr** im Schlag beim Postthor.

Wald-Meister.

Winnenden.

Ein großträchtiges
Mutterschwein
 hat zu verkaufen.



N. Weick, Bäcker.

Revier Winnenden.

**Eichenstamm-Stangen-
 und Brennholz-
 Verkauf.**



Am Freitag den

17. d. Mts. im

Bohnholz (bei Affalter-

bach) fichtene Verbstangen: 20 Stk. bis

9 M. lang, fichtene Reiskstangen: 900 bis

3 M., 1400 3 bis 4 M. 3300 4—6 M.,

3100 6—8 M., 1280 über 8 M. lang,

1 Rm. eichene, 1 Rm. birkene, 16 Rm.

Nadelholzprügel, 30 eichene, 30 aspene,

730 gemischte, 2170 forchene Wellen, 4

Loose Nadelholzreisig.

Zusammenkunft **Morgens 9 Uhr**

im Walde bei Wolfölden.

Am Montag den 20. d. Mts.

im Hochdorferwald 1 Strombach: 16

Eichen mit 22 Fm., 10 Rm. eichene Schei-

ter, 28 Rm. dto. Prügel und Anbruch,

6 Rm. buchene Prügel, 310 eichene Wel-

len, 1 Loos Grözelreis und 5 Loose eichenes

Stockholz im Boden geschägt zu 13 Rm.

Zusammenkunft **Morgens 10 Uhr**

im Schlag.

Reichenberg den 10. Januar 1879.

K. Forstamt

Bechtner.

Winnenden.

Unterzeichneter hat eine

gute Mehlstruhe

auch zu einer Habertruhe geeignet zu verkaufen
 Lehrer Müller.

Winnenden.

Heute Donnerstag

Bockbraten

nebst gutem Doppelbier

bei **Wilhelm Bindel.**

Neilmersbach.

Unterzeichneter veranfordert einen

Brunnen

zu graben und auszumauern

Sonntag den 18. Januar

Abends 7 Uhr.

Friedrich Weishaar.

Winnenden.

Jeden Donnerstag

verkauft fette ausländische

Schweine

im Gasthaus zum Ochsen.

Schweinhändler Merz

aus Stuttgart.

550 Mark

werden auf gute Güterversicherung aufzu-
 nehmen gesucht. Von wem? sagt die Red.

Winnenden.

In meinen Stallungen kann von
 heute an eingestreut werden.

Stadtmüller Schnell.

Winnenden.

Einen schwarzen

hornlosen Bock

hat zu verkaufen. Müller, Schuhmacher.

Winnenden,

Herrn J. Müller, Klavier-Stimmer
 aus Stuttgart, kommt in nächster Zeit hieher.

Anmeldungen wollen bei der Redaktion
 gemacht werden

Sonntag Abend gieng von Doppelsbohm
 bis Winnenden eine

Schwarzlederne Reistalche

sowie ein schwarzer Meerrohrstock
 verloren, der redliche Finder wolle es bei der
 Restauration z. Frohsinn in Birkmannsweiler
 oder bei der Redaktion d. Bl. abzugeben.

1100 Mark

werden auf gute Versicherung aufzunehmen
 gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Zu vermieten.

Auf Georgii hat zwei heizbare Zimmer sammt
 Küche mit Wasserleitung, Bühnecammer und
 geschlossenem Keller zu vermieten.

G. Hafner.

Winnenden.

Ein heizbares Zimmer

sammt Zugehör hat zu vermieten.
 Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden. In der letzten Versammlung der Bürgergesellschaft, die auf ergangene Einladung auch von andern Bürgern stark besucht war, hielt Hr. Gemeinderath Vinz einen sehr klaren umfassenden Vortrag über unsere städtischen Finanzen, und erschloß damit der Bürgergesellschaft eine noch nie dagewesene Einsicht in ihre Verwaltung, es ward daher der Wunsch für den Druck des Vortrags ein von allen Seiten freudig begrüßter Vorschlag, da man sich der Ueberzeugung nicht verschloß, daß die allgemeinste Verbreitung, auch unter den nicht erschienenen Kollegen des Vortragenden, von bedeutsamer Folge für unser Gemeinwesen zu werden verspreche, und das um so mehr wenn sich jeder Bürger mit der Erwerbung des Vortrags einen Einblick in unsere Vergangenheit und Zukunft sichern.

Tagesneuigkeiten.

Kiel, 13. Jan. Der Hafen ist bis Friedrichsort mit Eis bedeckt. Die Postdampfschiffahrt nach Kopenhagen auf der Linie Korsør-Kiel ist wegen des Eises im Kieler Fjord eingestellt.

St. Petersburg, 13. Jan. Der „Reichs-Anzeiger“ publizirt einen in Folge Vorlage des Finanzministers vom 29. Dezember alten Stils erlassenen kaiserlichen Befehl, wonach Mittel ausfindig gemacht werden sollen, um die Reichsausgaben zu verringern; zu diesem Zwecke wird eine besondere Kommission unter dem Vorsitz des Geh. Rath's Abasa niedergesetzt, welcher der Finanzminister, der Reichskontrolleur und mehrere Mitglieder des Reichsraths angehören.

Petersburg, 7. Januar. Es treffen hier äußerst beunruhigende Nachrichten ein über den Fortgang der asiatischen Pest in dem Astrachanischen Gouvernement, welche geeignet sind, uns die Freude der gegenwärtigen Feiertage gründlich zu verderben. Nicht nur im benannten Gouvernement, sondern auch in dem ihm benachbarten, ebenfalls an der Wolga gelegenen Saratowschen Gouvernement herrscht unbeschreibliche Panik. Die gesammte Bevölkerung hat den Kopf verloren. Wie Privatnachrichten melden, beträgt in dem betroffenen Kreis Enotrewsk die Sterblichkeit gegen 90 Proz.; die Leichen liegen massenweise auf den Straßen und öffentlichen Plätzen; der Tod erfolgt augenblicklich, die Aerzte erklären, keine Mittel zur Heilung der Erkrankten zu wissen. Vielleicht sind diese Nachrichten durch die allgemeine Angst um etwas übertrieben, jedenfalls aber befindet sich die Pest im höchsten Stadium, wie dies aus den heutigen offiziellen Berichten der Regierung zu ersehen ist. Die Gouverneure von Astrachan und Saratow thun ihr Möglichstes, um die weitere Verschleppung der Epidemie zu verhindern, was sehr schwierig ist, das die Ortsbevölkerung alle erdenklichen Mittel und Wege sucht, um von den betroffenen Ortshäusern heimlich zu flüchten. Der Verkehr auf der Grjazt-Zarizin-Eisenbahn, welche die Verbindung zwischen den beiden Gouvernements Saratow und Astrachan bildet, ist gänzlich eingestellt. Es sind bereits einige höhere Beamte des Ministeriums des Innern, Departement für Medizinalwesen, nach den betreffenden Ortshäusern schleunigst abkommandirt worden und ist man sehr gespannt über die Beschlüsse, welche seitens der Regierung in der anberaumten außerordentlichen Sitzung des bezeichneten Ministeriums gefaßt werden sollen.

Konstantinopel, 13. Jan. Die über den Fluß Arda bei Adrianopel führende Eisenbahnbrücke ist unter einem Zuge zusammengebrochen, wobei mehrere Personen ums Leben gekommen sind. Die Herstellung der Verbindung mit Philippopel wird länger als einen Monat beanspruchen.

Konstantinopel, 12. Jan. Der ehemalige Botschafter Schahil Scherif Pascha ist gestorben. — Savjet Pascha wird dem Marshall Mac Mahon mit dem Großcordon des Medschidjes-Ordens in Brillanten ein Handschreiben des Sultans überreichen, welches dessen lebhaftes Sympathien für Frankreich ausdrückt.

Konstantinopel, 13. Jan. Lobanoff beabsichtigte, den definitiven Friedensvertrag mit der Pforte am griechischen Neujahrstag zu unterzeichnen, indeß ist über mehrere Punkte bisher keine Verständigung zu erzielen gewesen. Die Verhandlungen werden erst morgen wieder fortgesetzt. — Todleben soll die Befestigung von Orhanie angeordnet haben.

Konstantinopel, 14. Jan. Dem Vernehmen nach nahm Lobanoff sämtliche Artikel des definitiven Friedensvertrages mit der Türkei an, ausgenommen zwei, welche Lobanoff ad referendum nahm. — Die internationale Kommission in Philippopel genehmigte den Organisationsentwurf betreffs der rumelischen Gendarmerie, wonach die Befehlshaber und Instrukoren der Gendarmerie Franzosen sein werden. — Bayard rieth der Pforte an, die gesammte Zollverwaltung Europäern anzu-

vertrauen. Wie es heißt, zog die Pforte den Vorschlag ernstlich in Betracht. — Nach Nachrichten aus Thessalien gehen wegen der Ungewißheit über die künftige griechische Grenze und der in Folge davon entstandenen Beunruhigung der Bevölkerung die Steuern nur schwierig ein. Der dortige Befehlshaber der türkischen Truppen verlangte deshalb von hier Geld zur Bestreitung der militärischen Bedürfnisse. — Das britische Thurnschiff „Thunderer“ ging nach Malta ab. Nach dem amtlichen Bericht über die Ursache des Berstens des 38-Tonnen-Geschützes ist, wie sofort vermuthet wurde, ein Fehler beim Laden konstatirt worden; es sei zwischen der Kugel und dem Kartusche ein leerer Zwischenraum von ca. 6 Fuß gewesen.

Verschiedenes.

Stuttgart, 13. Jan. Heute früh um 1/5 Uhr ist der Kassengehilfe Sommer hier in der Kassenbude II A des hiesigen Bahnhof's, wofür er im Nachdienste die Billetaussgabe zu versehen hatte, todt am Boden liegend aufgefunden worden. Es zeigte sich die Bude von Gas ziemlich dicht angefüllt, welches, da die 3 Flämmchen der Bude noch brannten, von einer defekten Stelle der unter dem Boden liegenden Gasröhrenleitung ausgeströmt sein muß, und, wie durch das ärztliche Gutachten konstatirt worden ist, die Erstickung Sommer's herbeiführte. Weitere Untersuchung ist im Gange.

Stuttgart, 13. Jan. Als der fahrlässigen Brandstiftung bei dem Brand in der Weinstraße verdächtig wurde ein lediger Schneider festgenommen.

Gannstatt, 14. Jan. Gestern Abend hatte Oberlehrer Walter das Unglück, in der Nähe von seiner Wohnung auf einer Schleife auszurutschen und den Arm zu brechen.

Aus dem Oberamte Horb, 12. Jan. Ein beklagenswerther Beweis für die in unserer Gegend herrschende Rohheit bildet folgender Vorfall, der sich vor einiger Zeit theils in, theils in der Nähe von Neringen zugetragen hat. Einige Bürger von Altheim, OA. Horb, die von einer Hochzeit in Jhlingen kommend in Neringen einkehrten, mißhandelten daselbst ohne irgend welchen Grund einen Handwerksmann in der brutalsten Weise. Da ihnen diese Heldenthat noch nicht genügte, so mißhandelten sie auf dem Heimwege mitten auf der Straße auch noch zwei Landleute, die friedlich ihres Weges zogen, derart, daß dieselben längere Zeit arbeitsunfähig wurden.

Gmünd, 13. Jan. Von zwei sehr bedauernswerthen Fällen habe ich Ihnen zu berichten. Gestern Abend waren junge Leute im Wirthshaus zur Ilge in einem Nebenzimmer mit Kartenspiel beschäftigt. Eben war ein Glas leer und wurde der Frau gerufen, um dasselbe zu füllen. In dem Augenblicke, als sie eintrat, ging ein Schuß los, der die brave Frau unterhalb des rechten Schlüsselbeines schwer verlegte. Ein junger Kaufmann hatte sich vor 8 Tagen einen Revolver gekauft, wollte denselben seinen Freunden zeigen, wußte nach seiner Angabe nicht, daß derselbe geladen — und das Weitere ist eine Wiederholung schon hundertmal vorgekommener Fälle — Unbekanntschaft mit der heillosen Waffe, Fahrlässigkeit in Behandlung derselben, brachten das Unglück. Obwohl tüchtige Aerzte wiederholt versuchten, die Kugel aus der Wunde zu ziehen, ist es ihnen bis jetzt nicht gelungen. Die Wunde ist, wie wir haben uns genau erkundigt, 67 Millimeter tief und von der Breite einer Bleistift-dicke. Die ganze Sache ist um so bedenklicher, als die Frau demnächst in die Wochen kommen wird. — An der Straße von hier nach Wezgau steht ein einsames Häuschen, nur bewohnt von einer 64jährigen ledigen Weibsperson, welche eine Gaisse besißt. Letzte Nacht schlich sich durch den offenen Kellerhals ein Unmensch ein, gelangte durch die Fallthüre, welche den Keller verschließt, in das Schlafgemach der Einsiedlerin, packte dieselbe und maltrairte sie in schauderhafter Weise, besonders an den Genitalien. Doch nicht genug damit, auch in den Keller zerrte sie das Schensal, um seine Wüsterie dort fortzusetzen — schreckliche Hilferufe der noch robusten Person vertrieben ihren Vergewaltiger, der bis jetzt noch nicht beigebracht werden konnte, obwohl wir eine so treffliche Polizei besißten. Weiteres werden wir berichten.

Birkach, 12. Jan. Am Tage nach dem Erscheinungsfest kamen zwei junge Bursche hier an und übergaben dem Wirth, bei dem sie sich durch Trank und Azung gelabt hatten, ein Kofferchen mit dem Bedeuten, sie würden dasselbe nach etlichen Stunden, während welcher sie verschiedene Geschäfte zu besorgen hätten, wieder abholen. Der Tag verging jedoch und noch ein zweiter und dritter, ohne daß sich die Kofferbesteller wieder eingestellt hätten. Endlich schritt man daher, nach einigem Zagen, da man eine Thomasuhr in dem Kofferchen wähnte, zur Oeffnung des letzteren und fand darinnen, o Graus! — zweien Militäruniformen mit Seitengewehren! Die Eigenthümer, bezw. ehemaligen Träger derselben

sind zwei bereits ausgeschriebene Deserteure, die auf diese Art einen netten Vorsprung gewonnen hatten.

Böhringen, W. Urach, 12. Jan. Vor einigen Tagen wurde ein Ehepaar durch die Geburt des zweiten Kindes erfreut und dies um so mehr, als die Hebamme den Eltern verkündete, daß der neue Sprößling ein Knabe sei. Getreu dem bei uns herrschenden Gebrauche, die Neugeborenen (wenn solche das Licht der Welt an einem Sonntage erblicken), ohne Rücksicht auf Jahreszeit u. sofort zur Taufe zu bringen, wurde beschlossen, den künftigen Stammhalter gleichfalls ohne allen Zeitverlust zur Kirche zu tragen und ihn auf den Namen Jakob taufen zu lassen. Am andern Tage, als die Hebamme wieder kam, entdeckte sie, im Begriffe, das Kind zu baden, zu ihrem Schrecken und zum Erstaunen der Eltern, daß der kleine Jakob kein Knabe, sondern ein Mädchen sei. Nun entstand die Frage: was anfangen? Die Hebamme soll jedoch in diesem kritischen Momente den Kopf nicht verloren haben, indem sie den Rath gab, einfach aus dem Jakob eine „Jakobine“ zu machen.

Aus dem Oberamte Münstingen, 10. Jan. Ein vermöglicher Bauer von Ehestetten verkaufte eine Wagenladung Stroh in die Uracher Bleiche und ließ dieselbe in Urach wiegen und das Gewicht amtlich bescheinigen. Als er dieselbe von der Wage zu der etwa 1 Kilometer entfernten Bleiche führte, zog er aus dem Stroh einige Säcke Haber hervor, die er in Urach hatte mitwiegen lassen, wurde aber auf der That ertappt und erwartet seine wohlverdiente Strafe.

Leutkirch, 9. Jan. In Unterhalten, Gemeinde Hanerz, ist heute früh 4 Uhr in einem Oekonomiegebäude Feuer ausgebrochen, wodurch dasselbe bis auf den Grund zerstört wurde; das angebaute Wohnhaus ist nur wenig beschädigt worden. Brandstiftung wird vermuthet.

Von der oberu Nis, 13. Jan. Dieser Tage erhielt ein Herr in B. ein Packet vom Auslande. Von jener Gegend, meinte der Adressate, habe er kein Packet zu erwarten, er schöpfe Verdacht und witterte so etwas, wie eine Dynamitpatrone; er nahm also das Packet nicht an. Ein Freund öffnete mit Erlaubniß des Adressaten dasselbe, und siehe, es kamen 3 blinkende Flaschen zum Vorschein. Die erste wird mit Flaschenentladungsgewandter Hand geöffnet — Flüssigkeit! Mit Todesverachtung ein Zug, noch einer, und wieder einer! Die Flasche ist leer, und der Freund stürzt nicht zu Boden. Die zweite wird schon unter Assistenz geöffnet, ebenso die dritte Flasche. Was ist der Inhalt? Die Todesverächter haben echten, feinsten Waadtländer (Dynamit)-Wein geschlürft und der Adressat hatte das Papier, welches ihm ein Neujahrs Geschenk präsentirte. — Das gehört zu Schwiegermutter's Hasen-Kampe als Seitenstück. Künftig werden die Packete die Bemerkung: „dynamitfrei“ mit Namen des Absenders führen müssen.

Ein Explodirender Brief. Wie Warschauer Blätter melden, ist in der russischen Grenzstadt Slupce, wenige Tage vor dem Weihnachtsfeste, ein Brief aus Posen angelangt, welcher bei der Abstempelung im dortigen Postamte explodirte und die russische Postverwaltung in nicht geringen Schrecken versetzt hat. Der Postvorsteher benachrichtigte die städtische Behörde von dem Vorfalle und bat um eine gerichtliche Constatirung desselben. Da sich das Gericht indeß in dieser Angelegenheit für incompetent erklärte, so wurde die Untersuchung vorläufig ausgesetzt und das „corpus delicti“ an den Postdirektor in Petrikau (Pietrkowo) abgesandt. Trotz der Explosion ist die Adresse des Briefes merkwürdiger Weise unversehrt geblieben; sie lautete an einen Kaufmann P. in Stawiszyn. Man ist gespannt, was für Zündstoff in dem Briefe enthalten war. Möglicherweise sind es nur Proben von Papierstreifen zu Knallpistolen gewesen, wie sie als Kinderspielzeug zu Weihnachten verschenkt werden.

Feuilleton.

Eine Heirath aus dem Stegreif.

(Ein amerikanisches Genrebild; nach dem Englischen von F. A.)

(Fortsetzung.)

„So bringen wir“, sagte Madame Menou, mich auf mein Schlafzimmer begleitend, „unsere Tage meist zu. Bei uns hat Alles seine bestimmte Zeit: arbeiten, beten, plaudern und tanzen. Wir suchen unser Leben so zu ordnen, daß keine Beschäftigung oder Zerstreung desselben einander beeinträchtigen. Nur auf diese Weise kann unsere abgeschlossene, patriarchalische Existenz zu einer erträglichen werden. Wir ennuyiren uns niemals, wie Sie gesehen. Gute Nacht.“

Ich hatte bereits acht Wochen auf der Plantage Menou's so angenehm verlebt, daß sie mir fast wie eben so viel Tage verstrichen waren. Ich war in dem Familientreife Menou's einheimlich und so mäßig und allen merkantilschen Geschäften so entfremdet geworden, daß ich kaum mehr wußte, wie ein Dollar oder eine Banknote aussähe. Die kreolische Lebensweise hatte etwas so Patriarchalisches und Angenehmes für mich, daß es mir im Genuße desselben

nicht schwer fiel, das Treiben der großen Welt zu vergessen, ihre rauschenden Freuden und Feste. Ich wandte meine Aufmerksamkeit selten auf etwas Anderes, als auf Das, was unmittelbar auf der Plantage vorging; ganze Stöße Zeitungen lagen ungelesen auf meinem Tische und ich ward der Politik immer mehr entfremdet. Mit frühestem Morgen stand ich auf, schlüpfte in mein leinwandnes Kamisol und Hosen und begleitete dann Herrn Menou auf seine Felder und zu seinen Baumwollenpressen, wo er bis zum Diner beschäftigt war. Der Nachmittag verging mit gemeinschaftlichem Durchsehen der Rechnungen oder im heitern Scherze über die langweiligen Diskussionen und Debatten in dem „Morning Courier“ und der „Commercial Gazette“. Der Abend ward gewöhnlich unter irgend einem Improptu, einer Tanzbelustigung oder heitern Gesprächen angenehm verbracht.

Einst schlug Herr Menou während des Soupers seinen werthen Gästen vor, eine Hirschjagd bei Fackelschein zu unternehmen. Ich ging in seinen Vorschlag mit Freuden ein und Menou erteilte sogleich Befehle, die nöthigen Zurüstungen zur Jagd zu machen. Der Mexikaner Don Pablo wünschte, uns begleiten zu können; er hatte aber kaum seinen Wunsch ausgesprochen, als sich auch schon Donna Silveira der Ausführung desselben aus allen Kräften widersetzte.

„Don Pop“, begann sie, sich mitten in Aussprechung des Namens unterbrechend und dann schnell fortsahrend; „Ich habe Dich schon so oft lebentlich gebeten, Dich Nachts nicht in's Freie zu wagen.“

Es sprach sich eine unaussprechliche zärtliche Besorgniß und Angst in dem Tone ihrer Stimme, in ihrer ganzen Haltung aus. Ihr Gatte entgegnete ihr, sie solle sich keinen unnöthigen Kummer machen; er werde nicht Theil nehmen an der Jagd. Zu gleicher Zeit konnte man es ihm aber deutlich anmerken, daß es ihm doch sehr empfindlich war, uns nicht begleiten zu können. Ich versicherte die Senora, daß mit der Jagd, die wir vorhätten, durchaus keine Gefahr verknüpft sei.

„Wirklich, keine Gefahr?“ wiederholte die Dame in ihrem sonnersten Kastilianisch. „Weiß auch Niemand sonst von der beabsichtigten Jagd?“

Niemand.“

Ich erinnerte mich jetzt, daß während der ganzen Zeit meines Aufenthaltes bei den Menou's sich weder der Mexikaner, noch seine Gattin je aus dem Hause oder Garten gewagt hatten. Diese Thatsache in Verbindung mit der ängstlichen Besorgniß, welche die Mexikanerin an dem Abend geäußert, führte mich auf eigene Vermuthungen und ich bestete jetzt auf Donna Silveira und ihren Gatten noch forschendere Blicke.

Der Gatte der Donna war ein Mann von ungefähr dreißig Jahren regelmäßigen, schönen Zügen, einer hohen Stirne, und einem, wenn auch blassen, doch nicht krankhaften Teint. Besonders der lebhafteste Ausdruck seiner Augen überraschte mich. Zu Zeiten leuchteten dieselben von einem Feuer, das hohe Pläne und feste Willenskraft verrieth. Es lag in seiner Haltung, seinem ganzen Wesen etwas Militärisches, Gebietendes, was er vergeblich unter einem anspruchsloseren Scheine zu verbergen bemüht war. Er hatte einen Begleiter mit auf die Plantage gebracht, eine ziemlich unbedeutende Person, welcher aber für ihn und Donna Silveira eine Verehrung zeigte, die fast an Abgötterei gränzte. Außer dem erwähnten Begleiter bestand das Gefolge des edlen Spaniers aus noch vier Individuen.

„Und ist also wirklich keine Gefahr dabei?“ fragte die Senora wiederholt Menou.

Der Kreole wiederholte ihr die frühere beruhigende Versicherung. Sie flüsterte darauf ihrem Gatten einige Worte zu; er küßte sodann ihre Hand und erneuerte seine Bitte, an der nächtlichen Jagd Theil nehmen zu dürfen. Seine Gattin gab endlich, wenn gleich mit schwerem Herzen, ihre Zustimmung.

Nach dem Abendessen warfen wir uns rasch in die Jagdkleider, hingen unsere Flinten um und bestiegen die bereit stehenden Pferde. Sechs Neger mit Beckspannern und einem Koppel Hunde zogen uns voraus. Es schlug zehn Uhr, als wir die Plantage verließen. Die Nacht war schwül und finster; im Süden hörte man fernem Donner, der das Nahen eines der Stürme verkündigte welche in jener Jahreszeit sich fast täglich in Louisiana erheben.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 13. Januar 1879.) Die Witterung hatte auch in den letzten 14 Tagen einen sehr veränderlichen Charakter und namentlich war die Temperatur einem außerordentlich starken Wechsel unterworfen. Im Getreidegeschäfte herrscht fast durchweg immer noch große Stille, doch haben die Preise nirgends eine wesentliche Aenderung erfahren. Auch an unserer Börse hat der Verkehr noch nichts an Lebhaftigkeit gewonnen und die heutigen Umsätze waren nur von geringem Belang.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 20 M 50 S.—21 M 50 S. dto. bayer. 19 M 50 S.—20 M 50 S. dto. ungar. 20 M—20 M 75 S. Kernen 20 M 50—75 S. Dinkel 12 M—12 M 20 S. Gerste, ungar. 18 M 50 S.—19 M 50 S. Haber 12 M 80 S.—13 M 40 S. Mehlspreise pro 100 Kilogr. iukl. Saß bei Wagenladungen.

Mehl Nr. 1: 33—34 M dto. Nr. 2: 30—31 M dto. Nr. 3: 25—26 M dto. Nr. 4: 22—23 M.